

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

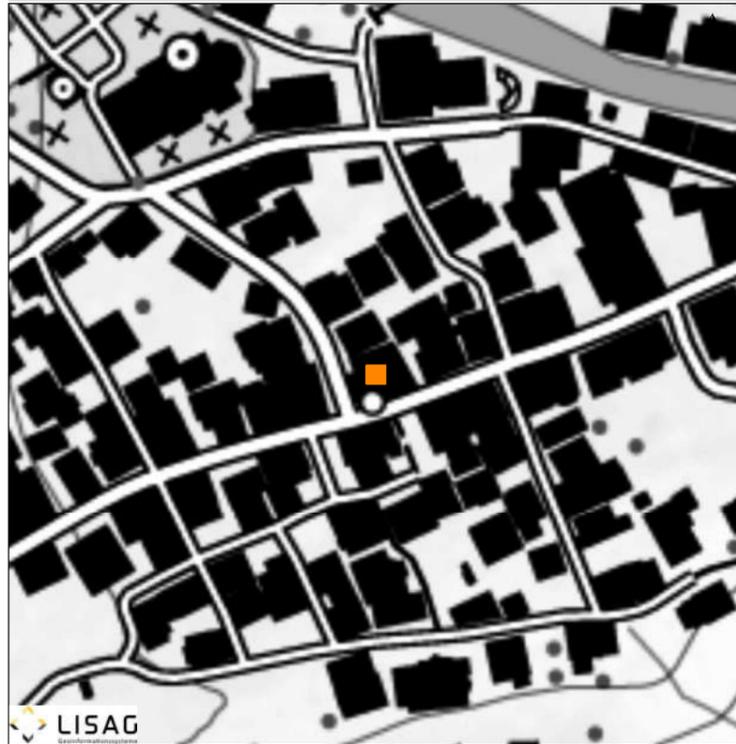
 GEMEINDE
ANDERMATT

Rathaus Ursern
KE.1202.01
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'570 / 1'165'306
 HB-Nummer: 321
 Parzelle: 237

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Der grosse, repräsentative Massivbau des Rathauses Ursern an zentraler Stelle an der Gotthardstrasse ist eines der wichtigsten Elemente des national eingestuften Ortsbildes von Andermatt. Der behäbige, dreigeschossige Steinbau weist heute im Erdgeschoss einen Laubengang mit stichbogigen Öffnungen auf. Die sechs Fensterachsen der zwei Obergeschosse der Hauptfassade vermitteln eine architektonische Strenge und Würde, die durch die in den Farben der Korporation Ursern gehaltenen Jalousien noch verstärkt werden. Im Innern weist das Haus eine bemerkenswerte Ausstattung aus der Zeit nach dem Brand auf, insbesondere die Ratsstube mit einer Rokokowandtäfelung. Von grosser Bedeutung sind die Sammlung historischer Dokumente Urserns und diverse historische Gegenstände, von denen Talschwert und Weibelschild in diesem Inventar separat aufgeführt werden. Zur Sammlung zählen auch die alten Talsiegel, die sich heute im Talmuseum befinden.

ZEITSTELLUNG

Der Baukörper datiert noch in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts und ist ein Werk von JOHANNES II. SCHMID, der angeblich auch den Brunnen vor dem Rathaus schuf. Beim Dorfbrand von 1766 brannte das Haus aus und wurde darauf wieder in barocker Weise instandgestellt und umgebaut. 1910 wurde im Zuge einer Renovation der südwestliche Eckturm angebaut. Das Innere wurde 1996/97 und 2020 einer Renovation unterzogen.

WÜRDIGUNG

Bedeutendster profaner Steinbau in Andermatt mit einer langen Geschichte als Rathaus der Korporation Ursern. Eines der wichtigsten Elemente im Ortsbild von Andermatt. Von überragender Bedeutung für die Geschichte des Urserntals sind die Sammlungen historischer Dokumente und von Artefakten.

21.05.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

21.05.2012



21.05.2012



QUELLEN / LITERATUR

ISOS Andermatt E 1.1.1; Brunner 2008, S. 324-328.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ANDERMATT

Suworow-Haus (Talmuseum)
KE.1202.02
Kultureinzelobjekt, National

 Koordinaten: 2'688'568 / 1'165'264
HB-Nummer: 133, 124
Parzelle: 127

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Mächtiger, steilgiebliger Blockbau mit Krüppelwalmdach über einem massiven, aus Bruch- und Bollensteinen gemauerten und verputzten Sockel. Leicht auskragende Holzkonstruktion. Die Schauseite des Hauses ist reich bemalt und weist Zugläden auf, deren Füllungen eine Rokokobemalung zeigen.

Das Innere birgt eine überaus reiche Ausstattung. Zahlreiche Räume weisen Wand- und Deckentäfer aus der Bauzeit oder dem 19. Jh. auf. Prunktüren aus Nussbaum mit verzinnnten Beschlägen führen zu den repräsentativen Räumen. Besondere Beachtung verdient die völlig intakte Stube mit einem Nussbaumbuffet von 1786 und dem Allianzwappen der Familien Nager und Renner. Die gleichen Familienwappen sind auch in die Decke geschnitzt worden. Der Giltsteinofen stammt aus dem Jahr 1912.

ZEITSTELLUNG

Das Haus wurde 1786 von Talamann FRANZ DOMINIK NAGER (1745-1816) erbaut. Der Bauherr stammte aus einer baufreudigen Familie. Er war im Handel und im Transitwesen tätig. 1799 nächtigte der russische General Suworow in dem Gebäude; deshalb wird das Haus auch als "Suworow-Haus" bezeichnet. Zur Zeit des Sohnes des Erbauers Adelbert Nager hiess das Haus "Adelbertenhaus". Später kam es an den Tierarzt Dr. Karl Schönbächler-Meyer und wurde "Schönbächlerhaus" genannt. 1988 bis 1991 wurde das Haus einer Gesamtrestaurierung unterzogen. Dabei legte man den seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Schindeln verkleideten Blockbau wieder frei und stellte die reiche Fassadenbemalungen instand. Das Haus beherbergt heute das Talmuseum Ursern.

WÜRDIGUNG

Bedeutendster Profanbau in Andermatt und eines der wichtigsten Patrizierhäuser des Kantons Uri mit einer Repräsentationsfassade gegen die Gotthardstrasse und einer reichen Ausstattung im Innern.

21.05.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

21.05.2012



21.05.2012



QUELLEN / LITERATUR

ISOS Andermatt E 1.1.4; BHI An IV/15; Brunner 2008, S. 328-330.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

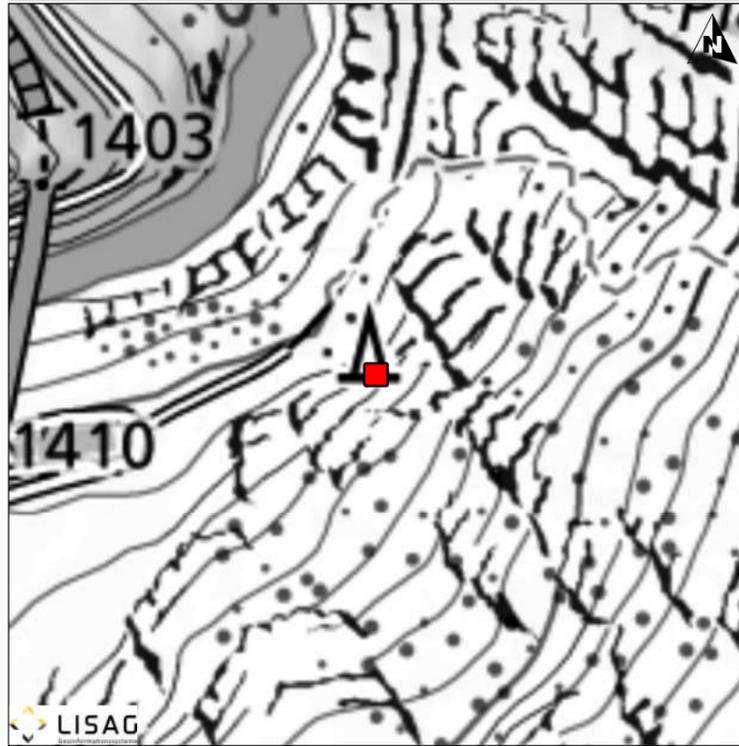
 GEMEINDE
ANDERMATT

Russendenkmal
KE.1202.05
Kultureinzelobjekt, National

 Koordinaten: 2'688'300 / 1'166'872
 HB-Nummer:
 Parzelle: 725

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu
 sondieren; bei Projektierungen sind die
 Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Russendenkmal liegt in der Flucht der Strasse von 1830 seitlich der Teufelsbrücke in der Schöllenen. Während die Nische mit halbrunder Lünette und monumentalem Zahnfries in den Fels gehauen ist, besteht das orthodoxe Kreuz aus Granitblöcken, die mit Mörtel ausgefugt sind. Auf der Plattenverkleidung des Sockels befindet sich zwischen zwei Schwertern eine russische Inschrift in kyrillischen Lettern, die in deutscher Übersetzung folgendermassen lautet: "Den heldenmütigen Mitkämpfern des Generalissimus Graf Suworow Rimnikski Fürst Italiski, die bei der Überschreitung der Alpen 1799 gefallen sind." Das Denkmal weist eine Gesamthöhe von 29 Metern auf, das Kreuz allein misst 12 Meter. Das Denkmal gehört zwar dem russischen Staat, doch handelt es sich nicht um ein exterritoriales Gebiet.

ZEITSTELLUNG

1893 beschloss der Korporationsrat Ursern: "Der russischen Gesandtschaft in Bern wird zur Erstellung eines Monuments für die bei der Teufelsbrücke im Jahre 1798 (sic) gefallenen russischen Soldaten ein Granitblock gratis überlassen". Das Monument wurde nach Plänen des Petersburger Architekten A. Werschinsky durch die Zürcher Unternehmung Ing. R. Zschokke ausgeführt. Am 26. September 1898 Einweihung. 1989 Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Als Denkmal eines fremden Staates an seine gefallenen Soldaten ist das Russendenkmal einzigartig in der Schweiz. Ihm kommt nationale Bedeutung zu.

13.09.2010



SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands.

20.08.2012



13.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 359f.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
ANDERMATT

Teufelsbrücken in der Schöllenen

KE.1202.06

Kulturreinzelobjekt, National

Koordinaten: 2'688'181 / 1'166'880
HB-Nummer:
Parzelle: 708

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Die Teufelsbrücken in der oberen Schöllenen überspannen an einer schwer passierbaren Stelle die Reuss. Währenddem die älteren Brücken tiefer unten die Schlucht querten, schlägt die heutige Brücke von 1955/56 einen weiten und eleganten Bogen hinüber zur Teufelwand.

In Ruinen haben sich die Auflager der steinernen Brücke von 1595 erhalten, die oft auf alten Ansichten dargestellt wurde. Diese Brücke wies noch kein Geländer auf. Die aus Bruchsteinen gemauerte und mit seitlichen Platten als Geländer versehene Brücke von 1830 zeugt von der Ingenieurkunst Carl Emmanuel Müllers.

Die heutige Brücke von 1955/1956 ist ein elegantes Bauwerk aus Beton mit einer Natursteinverkleidung.

ZEITSTELLUNG

Hinweise zur Begehung der Gotthardroute mehrten sich im 13. Jahrhundert. Damals dürften die mit dem Bau von hölzernen Brücken die Schöllenen begehbar gemacht worden sein.

Die steinerne Teufelsbrücke von 1595 wurde 1888 durch ein Hochwasser zerstört. Von ihr sind heute nurmehr Ruinen zu sehen. Die "alte Teufelsbrücke" wurde 1830 nach Plänen des Carl Emmanuel Müllers im Rahmen des Baus der Kommerzialstrasse über den Gotthard erbaut. Die moderne Teufelsbrücke stammt aus den Jahren 1955/56. Sie ist ein Werk der Ingenieure August Knobel und Hugo Scherrer. Diese Brücke wurde 1998 einer Gesamtanierung unterzogen.

WÜRDIGUNG

Die beiden erhaltenen Teufelsbrücken aus dem 19. und 20. Jahrhundert bilden zusammen mit dem Russendenkmal, dem Teufel Danioths und den Bahnbauten ein eindrückliches Ensemble in einer einmaligen Landschaft. Die Brücken legen Zeugnis von der verkehrsgeschichtlichen Bedeutung des Gotthardweges ab.

13.09.2010



SCHUTZZIEL

Historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung sind mit ihren wesentlichen Substanzelementen gemäss Artikel 2 Absatz 1 der Verordnung über das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (VIVS; SR 451.13) ungeschmälert zu erhalten. Eingriffe in Objekte dürfen die formulierten Schutzziele nicht beeinträchtigen und sind von der zuständigen kantonalen Direktion zu bewilligen.

13.09.2010



13.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

IVS UR 1.2.7, 1.3.2, 1.3.7; Brunner 2008, S. 354-356.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

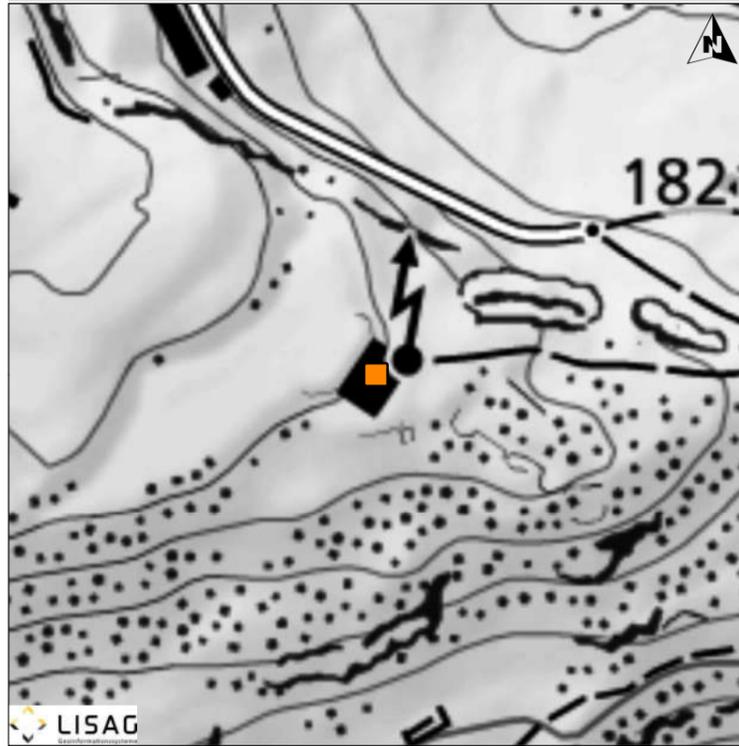
 GEMEINDE
ANDERMATT

KP Bözberg Werkgruppe
KE.1202.07
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'687'310 / 1'166'474
HB-Nummer:
Parzelle: 731

Aufnahme-Datum: 28.01.2025

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Das KP liegt südl. der Bözbergstrasse u. mit ihr durch eine Zufahrt verbunden erhöht auf der leicht ansteigenden Geländestufe im westl. Teil des Festungswerkes Bözberg auf ca. 1850 m ü. M. u. ist damit in die Anlage von ober- u. unterirdischen Festungsbauten eingebunden.

ZEITSTELLUNG

Bestandteil der frühesten, ab 1889 errichteten Befestigungen am Gotthard. 1892 fertiggestellt.

WÜRDIGUNG

Teil der frühesten Befestigungen am Gotthard und weist mit Materialwahl (Granit) sowie Fassadengestaltung mit Granitfensterleibungen die typischen Merkmale eines Festungsbaus jener Zeit auf.

SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3955 KG.

24.07.2013



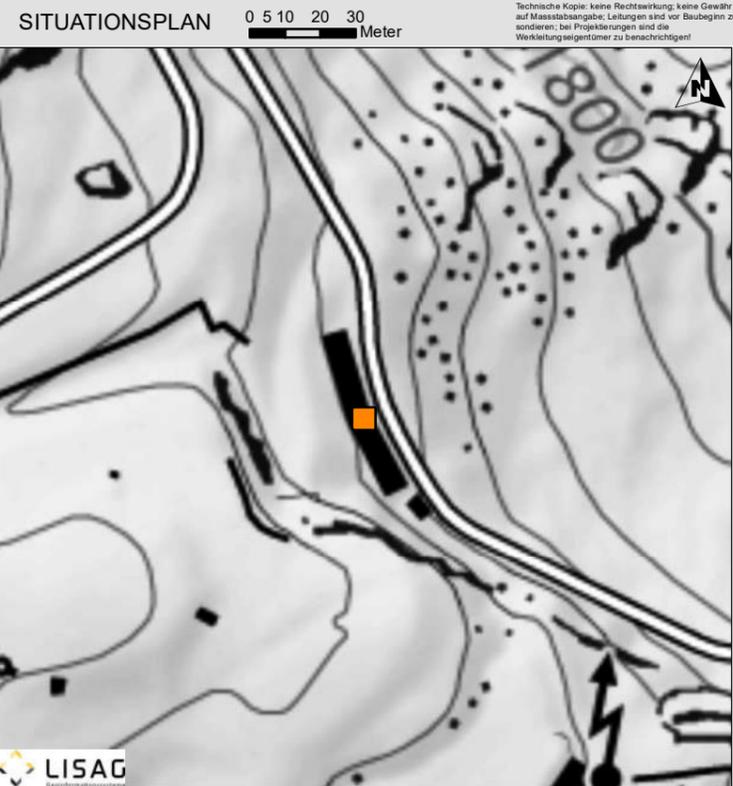
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ANDERMATT

Kehlkaserne, Bätzberg
KE.1202.08
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'687'251 / 1'166'580
 HB-Nummer:
 Parzelle: 731

Aufnahme-Datum: 28.01.2025


BESCHREIBUNG

Die Kehlkaserne befindet sich auf 1850 m.ü.M. im westlichen Bereich des Festungswerkes Bätzberg in einer Felskehle. Von ihrem speziellen Standort rührt auch ihr Name her. Sie ist eingebunden in die Anlage von ober- und unterirdischen Festungen.

Es ist ein um einen westseitig in den Hang gebauten, sich in nördlicher Richtung im ansteigenden Gelände von vier auf ein Geschoss verjüngender unterkellertes Massivbau auf geknicktem, längsrechteckigem Grundriss und unter Flachdach.

Den Aussenbau bildet ein unverputztes Granitmauerwerk mit fünf- bzw. siebenachsiger Hauptfront von Hauptbau und nördlicher Erweiterung, Eingang in der Mittelachse des Hauptbaus und auf der N-Seite des Anbaus. Der Balkon befindet sich auf der S-Seite.

Im Inneren führt ein Flur mit Unterkunftsräumen auf der Ostseite in N-S-Richtung.

05.02.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Die ehem. Kaserne der Besatzung des Festungswerkes Bätzberg stammt aus dem Jahr 1892 und ist somit ein Teil der frühesten, ab 1888 errichteten Befestigungen am Gotthard. Das Gebäude ist ein typischer Vertreter des Festungsbaus mit Materialwahl (Granit) und Fassadengestaltung mit Granitfensterleibungen. Zwischen 1901 und 1902 erfolgte die Erstellung des nördlichen Anbaus.

WÜRDIGUNG

Die Kehlkaserne Bätzberg ist Teil der frühesten Befestigungen am Gotthard und weist typische Merkmale eines Festungsbaus jener Zeit auf. Laut HOBIM kommt der Kaserne eine regionale Bedeutung zu und muss in ihren Ausmassen, ihrer Struktur, sowie der äusseren Erscheinung erhalten bleiben. Jedoch befindet sie sich in schlechtem Zustand und ist dringend renovationsbedürftig.

SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.

QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3957 GM.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

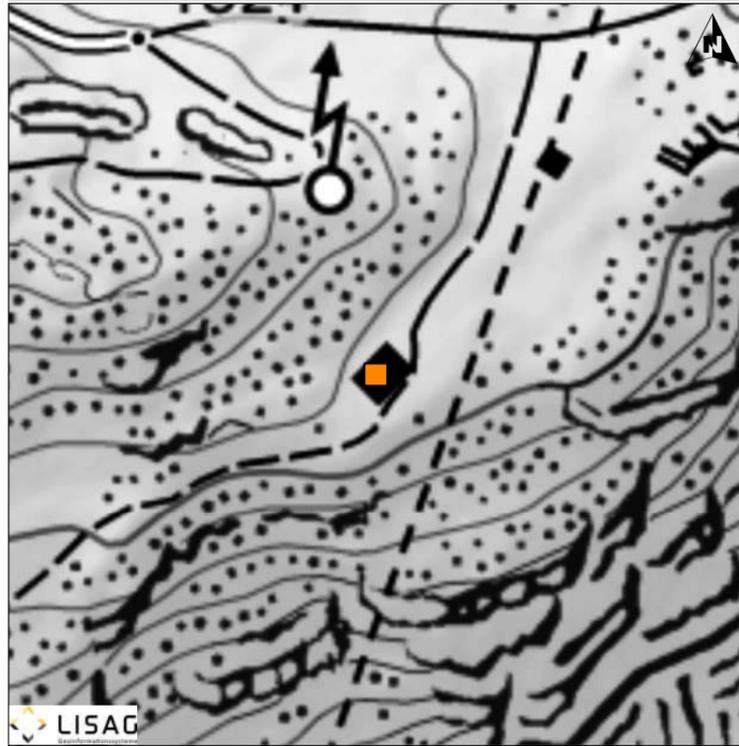
 GEMEINDE
ANDERMATT

Beamtenhaus, Bätzberg
KE.1202.09
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'687'439 / 1'166'420
 HB-Nummer:
 Parzelle: 731

Aufnahme-Datum: 28.01.2025

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Haus steht an einmaliger Lage auf einer Geländeterrasse. Es ist als einziger Bestandteil der Festung Bätzberg vom Talboden aus ersichtlich. Das freistehende mit flachem Satteldach gedeckte Haus verfügt über drei Geschosse und ist unterkellert. Es ist gänzlich aus unverputzten Granitquadersteinen gefügt. Der Gebäudesockel steht leicht hervor. Die Giebelseite ist als Schauseite mit drei Fensterachsen gestaltet, wobei die mittlere Fensterachse aus Kuppelfenstern besteht. Die Traufseiten weisen zwei Fensterachsen auf, sind jedoch lediglich auf der Höhe des dritten Obergeschosses mit Fensterausbrüchen versehen. Ein schlichter Eingang befindet sich auf der Ostseite. Im Innern befinden sich getäferte Unterkunfts- und Büroräume, sowie Giltsteinöfen aus der Bauzeit.

ZEITSTELLUNG

Das Haus wurde 1902/03 gebaut. Seither haben lediglich kleinere Umbauten in Hausinnern stattgefunden. Sie standen im Zusammenhang mit der Nutzung des Gebäudes als Standort für eine Mobilfunkantenne.

WÜRDIGUNG

Das Beamtenhaus Bätzberg wird im HOBIM als integral erhaltenswert mit regionaler Bedeutung eingestuft. Als einziger vom Talboden aus ersichtlicher Bestandteil der Festung Bätzberg kommt ihm die Rolle des zivilen Repräsentanten der Anlage zu. Allfällige Ein- und Umbauten haben mit schonender Zurückhaltung zu erfolgen.

05.02.2012



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.

05.02.2012



05.02.2012



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3957 GD.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ANDERMATT

Unterkunft Bätzspitz
KE.1202.10
Kultureinzelobjekt, Regional

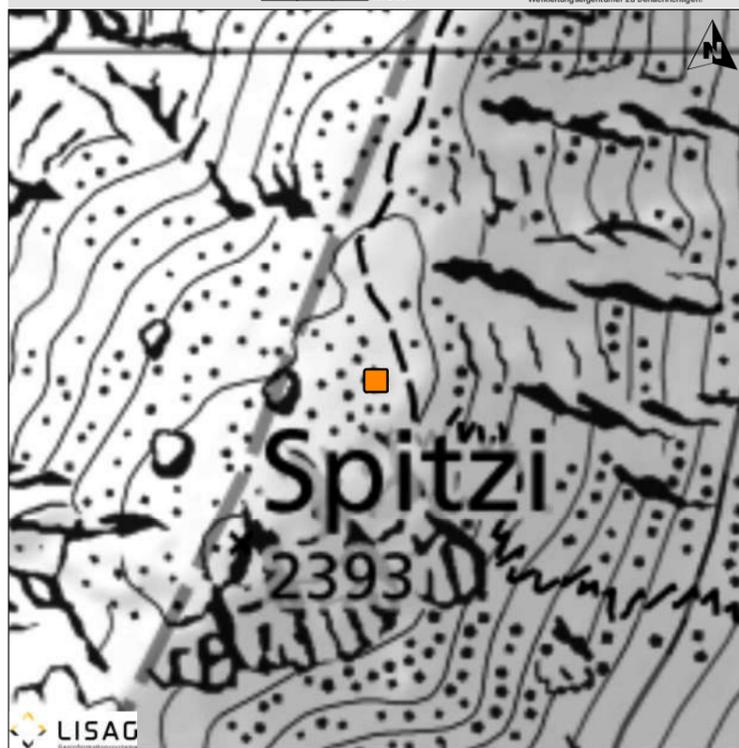
Koordinaten: 2'686'397 / 1'166'907

HB-Nummer:

Parzelle: 763

Aufnahme-Datum: 28.01.2025

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!

BESCHREIBUNG

Das Schirmhaus auf der Bätzbergspitze liegt auf ca. 2300 m ü. M. auf dem Spitzgrat u. ist mit dem Festungswerk über einen steil abfallenden Fussweg verbunden.

Schlichter, eingeschossiger Massivbau ohne Keller auf quadratischem Grundriss unter Pultdach. Fassade aus Granitmauerwerk mit kleiner, quadratischer Luke auf der W-Seite, Eingangstür auf der O-Seite. Die Jahrzahl 1863 auf der Türschwelle ist nicht weiter zu erklären u. steht nicht im Zusammenhang mit dem Bau der Schirmhütte der Gotthardbefestigung.

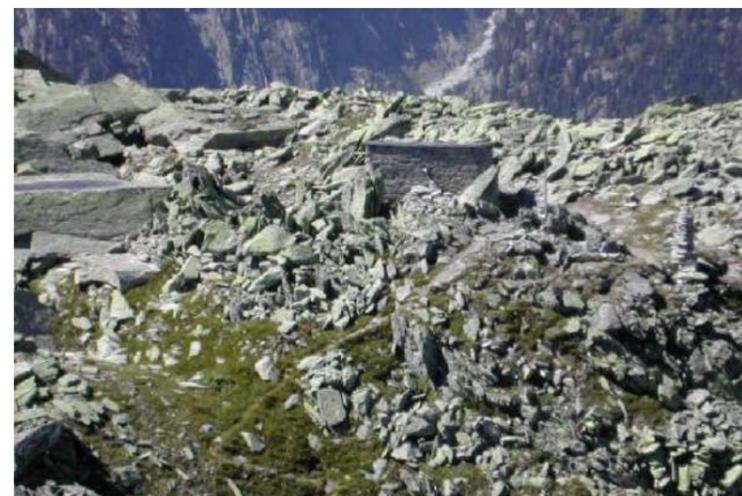
Das Innere bildet ein dunkler, enger Raum; als Schirmhaus nur mit dem Notwendigsten u. dementsprechend schlicht eingerichtet.

WÜRDIGUNG

Schirmhaus des Festungswerkes Bätzberg u. damit Teil der frühesten, ab 1888 errichteten Befestigungen am Gotthard. Schirmhaus für die Beobachter auf dem Spitzgrat. Als schlichter Bau typischer Vertreter der im Hochgebirge oftmals auch als Holzbauten realisierten Notunterkünfte und Schirmhäuser.


SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.


QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3957 GK.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

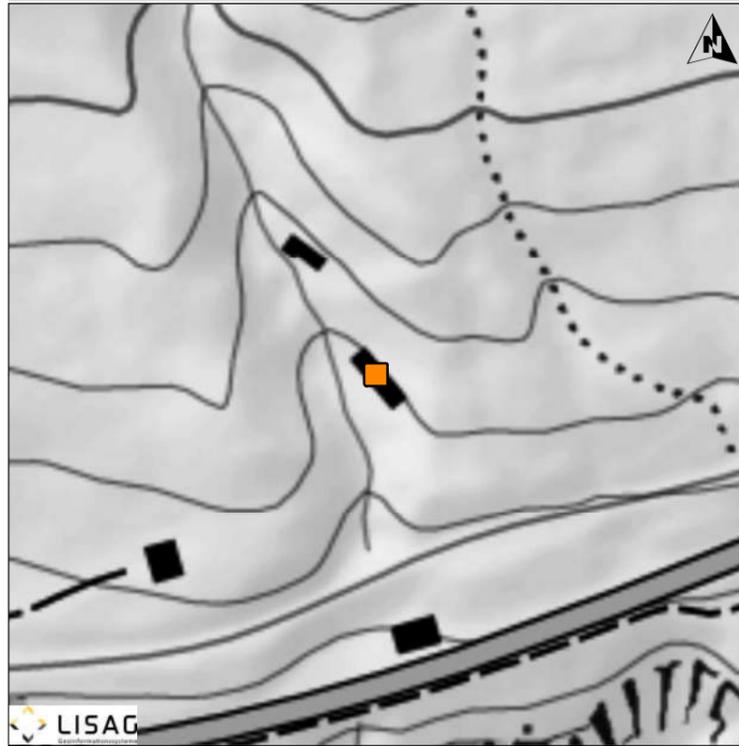
 GEMEINDE
ANDERMATT

Unterkunft Nätschen, Schöni
KE.1202.11
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'306 / 1'166'447
HB-Nummer:
Parzelle: 963

Aufnahme-Datum: 28.01.2025

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu
sondieren; bei Projektierungen sind die
Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

In einer vom Grossboden herunterführenden Rinne oberhalb (nördl.) der FO-Bahnlinie u. der Oberalpstrasse in den östl. Hang gelegter mit seiner O-Seite in den Hang gebauter, eingeschossiger Massivbau ohne Keller auf rechteckigem Grundriss mit Pultdach.

Aus gehauenen Granitsteinquadern aufgeführte, sechsachsige Fassade, wobei die Eingangstüre in der 2. von N angeordnet ist. Keine seitlichen Fenster. Rückseitig in den Hang gebaut.

Das Innere bildet eine klare Raumfolge von Küche / Lager, Unterkunft mit Pritschen, Arbeitsraum mit Kojen für die Übermittler und einem Lagerraum.

WÜRDIGUNG

Die Erhaltung der Unterkunft ist Teil des denkmalpflegerischen Konzepts, einige wenige, nach typologischen Kriterien ausgewählte charakteristische Gebirgsunterkünfte aus der Zeit des 2. Weltkriegs der Nachwelt zu erhalten. Typischer Hochbau im Gotthardgebiet im Vorfeld einer unterirdischen Anlage mit integral erhaltener Einrichtung zur Unterkunft und Arbeit von Übermittlungstruppen.

SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3962 UE.

27.08.2013



Letzte Aktualisierung: 07.02.2025

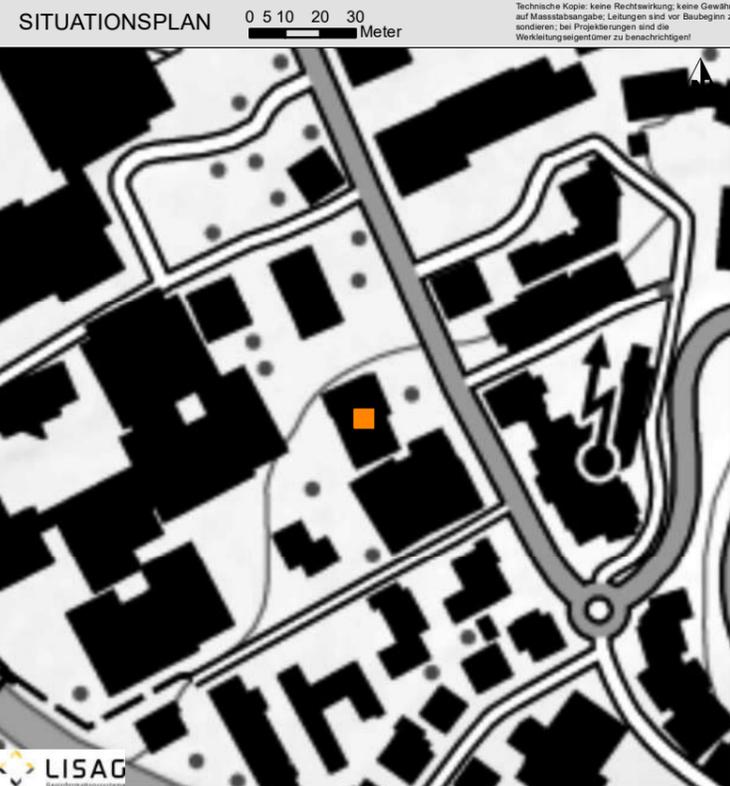
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ANDERMATT

Alte Festungsbüros/Personalhaus
KE.1202.12
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'583 / 1'165'546
HB-Nummer:
Parzelle: 255

Aufnahme-Datum: 28.01.2025



BESCHREIBUNG

Die beiden von Gärten mit Eisengitterzaun umgebenen Gebäude stehen leicht zurückversetzt an der Gotthardstrasse. Die durch Eckrisalite ausgezeichneten zweigeschossigen Häuser haben zwar unterschiedliche Grundrisse, doch ist ihre Gestaltung nahezu identisch. Beide weisen grossformatige Fenster mit Jalousieläden sowie Sandsteingewände mit Schlusssteinen auf. Ihre Walmdächer sind mit Eternit gedeckt. Die Bauten können der spätklassizistischen Villenarchitektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts zugerechnet werden.

ZEITSTELLUNG

Die Bauten wurden 1897 als militärische Verwaltungsgebäude errichtet. Ehemals Kdo Festungsbrigade 23 und Gebirgskampfschule.

WÜRDIGUNG

Architektonisch vorzügliche Verwaltungsbauten des ausgehenden 19. Jahrhunderts in stimmungsvollen Gärten, die ein für das Ortsbild von Andermatt wichtiges Ensemble bilden.

28.09.2017



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.

10.09.2010



28.09.2017



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3960 GC; ISOS Andermatt E 2.0.19; Brunner 2008, S. 352.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

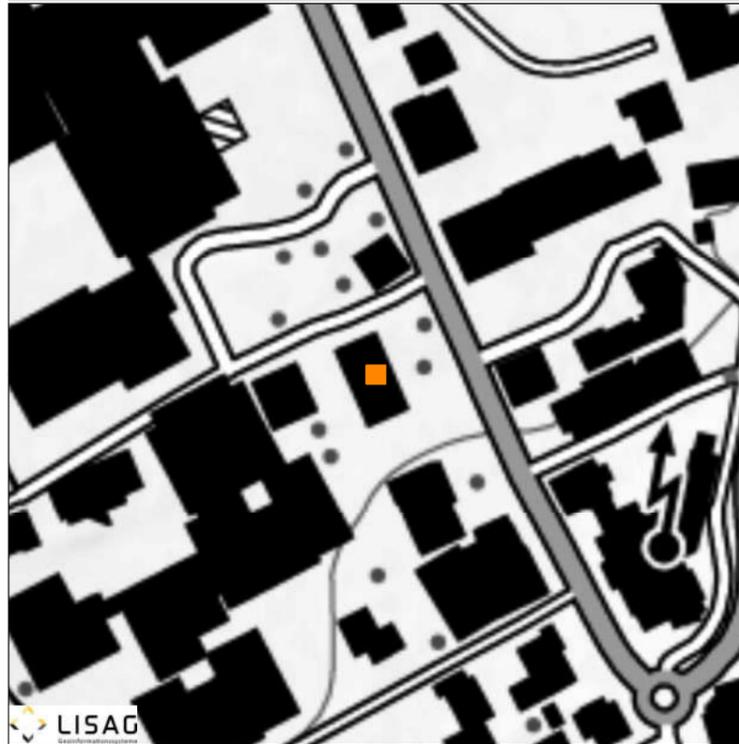
 GEMEINDE
ANDERMATT

Alte Festungsbüros/Verwaltung
KE.1202.13
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'568 / 1'165'583
HB-Nummer:
Parzelle: 254

Aufnahme-Datum: 28.01.2025

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Die beiden von Gärten mit Eisengitterzaun umgebenen Gebäude stehen leicht zurückversetzt an der Gotthardstrasse.

Die durch Eckrisalite ausgezeichneten zweigeschossigen Häuser haben zwar unterschiedliche Grundrisse, doch ist ihre Gestaltung nahezu identisch. Beide weisen grossformartige Fenster mit Jalousieläden sowie Sandsteingewände mit Schlusssteinen auf. Ihre Walmdächer sind mit Eternit gedeckt. Die Bauten können der spätklassizistischen Villenarchitektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts zugerechnet werden.

ZEITSTELLUNG

Die Bauten wurden 1897 als militärische Verwaltungsgebäude errichtet. Ehemals Kdo Festungsbrigade 23 und Gebirgskampfschule.

WÜRDIGUNG

Architektonisch vorzügliche Verwaltungsbauten des ausgehenden 19. Jahrhunderts in stimmungsvollen Gärten, die ein für das Ortsbild von Andermatt wichtiges Ensemble bilden.

10.09.2010



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.

10.09.2010



10.08.2012



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3960 GB; ISOS Andermatt E 2.0.20; Brunner 2008, S. 352.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
ANDERMATT

Kaserne Altkirch mit Gemälde General Suworow

KE.1202.14

Kulturreinzelobjekt, Regional

Koordinaten: 2'688'506 / 1'166'028
HB-Nummer:
Parzelle: 748

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Die Kaserne Altkirch als Hauptbau des Waffenplatzes von Andermatt ist zu einem unverwechselbaren Wahrzeichen des Urserntales geworden. Für den von der Schöllenen her Kommenden bildet die auffallend quer zum Hang stehende Kaserne den Auftakt des Andermatt Ortsbildes.

Die Kaserne ist ein mächtiger, viergeschossiger Baukörper mit Flachdach und einem deutlich hervortretenden, dreiachsigen, durch ein Mezzanin überhöhten Mittelrisalit. Wesentlich schwächer akzentuieren die beiden Eckrisalite den langgestreckten Baukörper. Die Grundstruktur im Innern ist auch nach dem Umbau erhalten geblieben.

ZEITSTELLUNG

Die Kaserne Andermatt wurde 1897 bis 1900 erbaut. 1985 bis 1987 erfolgte ein Um- und Ausbau.

WÜRDIGUNG

Die Kaserne Andermatt ist ein architektonisch überaus klar gegliederter Bau, der als qualitativvoller Repräsentant dieser Baugattung in der Schweiz gelten darf und darüber hinaus einen hohen Stellenwert im Ortsbild von Andermatt hat. Das von Wieland geschaffene Gemälde des Generals Suworow prägte mit seinem hohen Bekanntheitsgrad und seiner naturgetreuen Darstellungsweise für Generationen das Bild des russischen Generals in unserm Land.

13.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

13.09.2010



13.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3958 GP; ISOS Andermatt E 3.0.23; Brunner 2008, S. 352.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

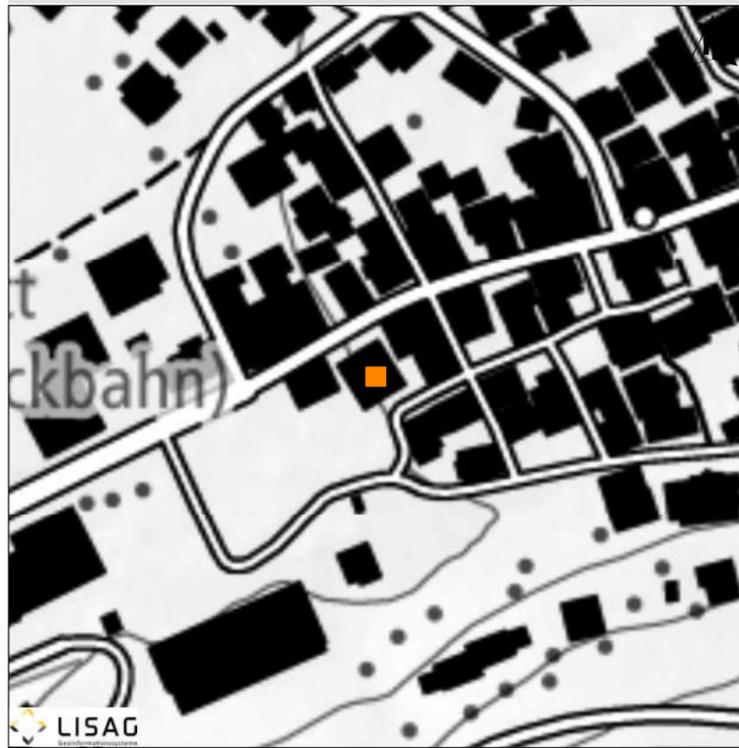
 GEMEINDE
ANDERMATT

Haus Babylon
KE.1202.15
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'493 / 1'165'253
 HB-Nummer: 655a, 140a, 67a
 Parzelle: 99

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Haus Babylon steht giebelständig an der Gotthardstrasse. Es stellt eines der stattlichsten und dominantesten Elemente im Bereich des alten Ortskernes von Andermatt dar. Der mächtige, steilgieblige Blockbau weist strassenseitig einen Krüppelwalm und Flugsparrendreiecke auf. Zwei Vollgeschosse erheben sich über einem verputzten geschosshohen Sockel aus Bruch- und Bollensteinen. Markante, kreuzförmige Licht-Luft-Öffnungen im Firstbereich. Die rückwärtige Haushälfte ist massiv gemauert. Im Innern birgt das Haus eine bemerkenswerte Ausstattung (Wand- und Deckentäfer aus der Bauzeit, Nussbaumtüren, klassizistisches Büffet).

ZEITSTELLUNG

Aufgrund stilistischer Merkmale und der Besitzergeschichte kann das Haus Babylon in die Zeit um 1800 datiert werden. Bauherr war Talschreiber KARL SEBASTIAN LORENZ CHRISTEN oder eher Talamann ANTON CHRISTEN.

WÜRDIGUNG

Mächtiger, weitgehend unveränderter Mischbau aus der Zeit um 1800. Das Haus darf als einer der stattlichsten Profanbauten von Andermatt gelten. Nebst seinem hohen Eigenwert nimmt das Haus auch einen wichtigen Stellenwert im Ortsbild ein.

21.05.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

21.05.2012



21.05.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI An IV/12; Brunner 2008, S. 345.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ANDERMATT

Kapelle Maria Hilf
KE.1202.16
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'803 / 1'165'335
 HB-Nummer: 250
 Parzelle: 432

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Die Kapelle Maria Hilf thront unterhalb des Bannwaldes am Gurschenhang auf einem kleinen Absatz über dem Dorf. Der weiss getünchte Kapellenbau mit dreiseitigem Chor, Dachreiter und Sakristeianbau weist die für die Baumeisterfamilie Schmid typische Architekturgliederung mit Lisenen und Blendbögen auf. Fenster-, Türgewände und die Säulen der Vorhalle bestehen aus einheimischem Serpentin. Einschiffiger, zweijochiger Kirchenraum mit einem eingezogenen Chor. Die Wandgliederung erfolgt durch korinthisierende Pilaster, die ein reich profiliertes, umlaufendes Kranzgesims tragen, das sich über den Kapitellen verkröpft. Das Tonnengewölbe des Schiffs gliedern Gurtbögen und die Stichkappen über den Oculi. Die architektonische Ordnung wird durch Stuckaturornamente akzentuiert. Im Chor wird die Dekoration, der Würde des Raums entsprechend, noch gesteigert. Die Deckenmalereien in Nazarenischem Stil stammen von Josef Heimgartner (1908). Auf der Leuchterbank steht unter einem kleinen Goldbaldachin ein qualitätvolles, barockes Maria-Hilf-Bild nach dem Vorbild der Innsbrucker Madonna von Lukas Cranach. Die beiden Seitenaltären entsprechen dem Hochaltar in vereinfachter Form. Auf den Altarblättern dargestellt sind Josefs Tod und das Martyrium des hl. Sebastian. Die Obstücke zeigen Johann Nepomuk und Franziskus.

21.05.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1720 brachte Maria Renner, Ehefrau des Statthalters Jakob Müller im untersten Teil des Bannwaldes an einem Tannenbaum aus Dankbarkeit für den Schutz gegen Lawinengefahr ein Maria-Hilf-Bild an. An dieses Bild wandte sich Johann Jakob Daniöth in schwerer Not. Seine Tochter, die unter einem Augenleiden litt, und seine schwerkranke Ehefrau wurden darauf wieder gesund. Daniöth ersuchte darauf eine Baubewilligung für eine Kapelle. Der Grundstein wurde 1723 gelegt, die Kapelle wurde im folgenden Jahr vollendet. Das Heiligtum war aber sehr klein und genügte dem Andrang nicht, so dass 1735 die Talgemeinde den Bau einer grösseren Kapelle beschloss. Diese wurde 1739/40 wohl durch den Baumeister Johann Sebastian Schmid (Sohn von Bartholomäus Schmid) errichtet und 1744 vom Churer Bischof Joseph Benedikt vom Roost geweiht. Renovationen 1909 und 1984.

WÜRDIGUNG

Ländliches, barockes Heiligtum mit einem wichtigen ortsbildlichen Bezug zum Dorf Andermatt und einer bemerkenswerten Innenausstattung. Grosse Fernwirkung von der Oberalpstrasse her.

21.05.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

13.09.2010



Letzte Aktualisierung: 07.02.2025

QUELLEN / LITERATUR

ISOS Andermatt E 0.0.42; Brunner 2008, S. 314-320.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

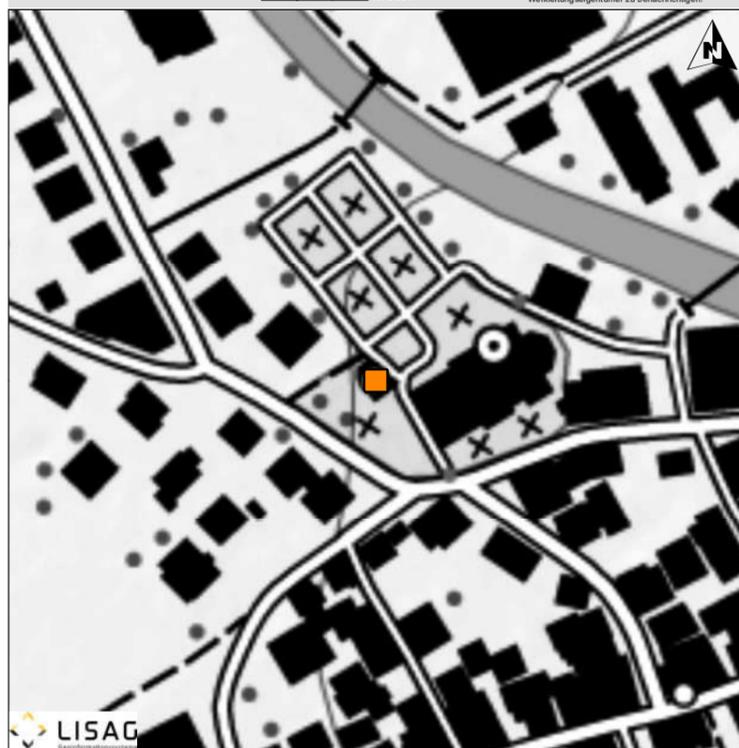
 GEMEINDE
ANDERMATT

Kapelle St. Michael, Beinhaus
KE.1202.17
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'482 / 1'165'387
HB-Nummer: 319
Parzelle: 277

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Die Totenkapelle St. Michael erhebt sich an der nordwestlichen Begrenzung des Kirchenvorplatzes der Pfarrkirche St. Peter und Paul und bildet mit dieser und der Friedhofanlage einen räumlich eindrücklichen Kirchenbezirk.

Der schlichte, weiss verputzte Bau wendet seine Hauptfassade mit einem geschwungenen Fenster im Giebfeld und zentral angeordneter Tür dem Kirchenplatz zu. In der Tradition der Baumeisterfamilie Schmid steht die architektonische Gliederung mittels Putzlisenen und Blendbogen. Im Innenraum fügt sich ein eingezogener, polygonaler Chor, der von einer Halbkuppel mit Stichkappen überwölbt wird, an das einjochige, tonnengewölbte Langhaus. Die architektonische Gliederung wird optisch durch reiche, barocke Dekorationsmalereien verstärkt, die Wandpilaster, Fenstergewände, Gewölbegräte und -bögen akzentuieren. Es herrschen Ocker- und Rottöne vor. Über dem Chorbogen und über dem illusionistisch gemalten Altarretabel befinden sich gemalte Kartuschen mit folgenden Inschriften: "ES IST EIN HEILSAMER GEDANKE FUER DIE TOTEN ZU BETEN" und "UNSERE HEIMAT IST IM HIMMEL". In einer Muschelnische über der Altarmensa eine ausdrucksstarke Pietà des 18. Jh., als Altarbild eine ebenfalls aus dem 18. Jh. stammende Darstellung der Madonna mit den Aposteln. Die Figuren seitlich des Altares, Maria und Johannes, gehörten wohl ursprünglich zum Chorbogenkruzifix in der Pfarrkirche und wurden von Johann Carl Zay geschaffen.

WÜRDIGUNG

Die barocke Beinhauskapelle St. Michael bildet zusammen mit der Pfarrkirche und Friedhof ein reizvolles Ensemble mit einem hohen Stellenwert im Ortsbild von Andermatt. Bedeutend und in ihrer Art im Kanton Uri einzigartig ist zudem die illusionistischen Ausmalung des Kapelleninnern.

21.05.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

10.09.2010



26.09.2013



QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 312-314.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
ANDERMATT

Kapelle St. Wendelin

KE.1202.18
Kulturreinzelobjekt, Regional

Koordinaten: 2'688'916 / 1'165'561
HB-Nummer: 1059
Parzelle: 379

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Die Kapelle "St. Wendel im Wyler" erhebt sich am Ausgang zum Oberalppass an der alten Wegscheide, wo sich die Saumpfade in Richtung Ober- und Unteralp trennen. Der weiss getünchte Kapellenbau über rechteckigem Grundriss weist ein mit Schiefer gedecktes Satteldach und einen mit der Giebelfassade bündigen Dachreiter mit kleiner Glocke auf. Der Innenraum ist tonnengewölbt, der Chor eingezogen. Die kleine Fensterscheibe an der Chorwand rechts besteht aus geschliffenem Rauchquarz aus dem Furkagebiet und Reusskieseln in Kreuzform. Das Altarblatt aus dem 18. Jahrhundert zeigt den hl. Wendelin als Patron der Hirten.

ZEITSTELLUNG

Die Kapelle wurde 1656 vom Churer Bischof Johann VI. geweiht, ihre Entstehung dürfte jedoch zumindest ins 16. Jahrhundert zurückreichen. 1804 wurde die Kapelle profaniert und diente fortan als Stall. Nachdem das ehemalige Gotteshaus durch den "Verein zur Erhaltung der Wendelinskapelle" erworben worden war, konnte sie 1983 einer Restaurierung unterzogen werden.

WÜRDIGUNG

Die Kapelle St. Wendelin ist eine kleine Wegkapelle mit bewegter Geschichte und legt seit der Restaurierung von 1983 wieder Zeugnis vom Säumerwesen nach Ober- und Unteralp ab.

13.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

13.09.2010



26.09.2013



QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 321

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

**GEMEINDE
ANDERMATT**
Kirche St. Kolumban
KE.1202.19
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'469 / 1'166'113
 HB-Nummer: 320
 Parzelle: 741

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Kirche St. Kolumban am Fuss des Chilchberges. Der nach ihr benannte Weiler Altkirch gilt als ältester Siedlungsteil Andermatts. Der unverputzte Kirchenbau besteht aus sauber gefügtem Bruchsteinmauerwerk. Die Langhauswände weisen wegen des steil ansteigenden Geländes nur auf der Südseite drei Segmentbogenfenster in asymmetrischer Anordnung auf. Der Zugang erfolgt ebenfalls auf der Südseite. Das Portal weist einen geraden, monolithischen Sturz auf. Das mit Schindeln gedeckte Satteldach ist über dem eingezogenen Chor abgewalmt. Der schlanke, hohe Turm weist einen Holzaufbau im Glockengeschoss und einen hohen, mit Schindeln gedeckten Helm auf. Das einschiffige, ungegliederte Langhaus besitzt eine Flachdecke aus Holz mit einfacher Felderteilung. Der runde Chorbogen ist niedrig und breit proportioniert und auf Kämpferhöhe durch ein Gesimssegment betont. Der eingezogene Chor mit dreiseitigem Schluss erhebt sich in bemerkenswerter Weise über einem asymmetrischen Grundriss und wird durch ein unregelmässiges, gratiges Gewölbe auf glatten Eckkonsolen geschlossen. Die spätgotische Sakramentsnische an der Südseite des Chores stammt aus dem ausgehenden 15. Jh. Auf der Mensa steht ein Kreuz mit einem ausdrucksstarken Korpus um 1600, wohl von Theobal Marti. Der Ambo trägt das Renovationsdatum 1559. Bei den Chorstufen befindet sich ein Steinblock mit der ungedeuteten Inschrift "NOVISSIMO DIE". Die beiden Holzfiguren seitlich des Chorbogens stellen Kolumban und Plazidus dar und sind ein 1952 entstandenes Werk von Urban Blank aus Wil (SG) nach alten Vorbildern in der Kathedrale in Chur.

ZEITSTELLUNG

Der Zeitpunkt der Errichtung einer ersten Kirche ist unbekannt. Spätestens im 12. Jahrhundert dürfte ein Baubestanden haben, der kurz nach 15000 erneuert wurde. mit der Einwölbung des Chores eine Neuweihe mit vier Altären. Nach der Erneuerung des Turmhelmes (1597) wurden 1601 erneut Baumassnahmen notwendig, als eine grosse Lawine Ort und Kirche zum Teil zerstörte. Mit dem Bau der neuen Kirche beim Dorf verlor St. Kolumban die Tauf- und Begräbnisrechte. 1883 wurde der Kirchenraum in neugotischem Stil ausgestattet. 1939-1941 Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Die Kirche St. Kolumban ist der bedeutendste romanische Sakralbau des Kantons und weist einen hohen Situationswert auf. Zudem ist sie als älteste Pfarrkirche im Tal von kirchengeschichtlichem Interesse.

01.10.2015


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

01.10.2015



13.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

ISOS Andermatt E 0.4.28; Brunner 2008, S. 347-350.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

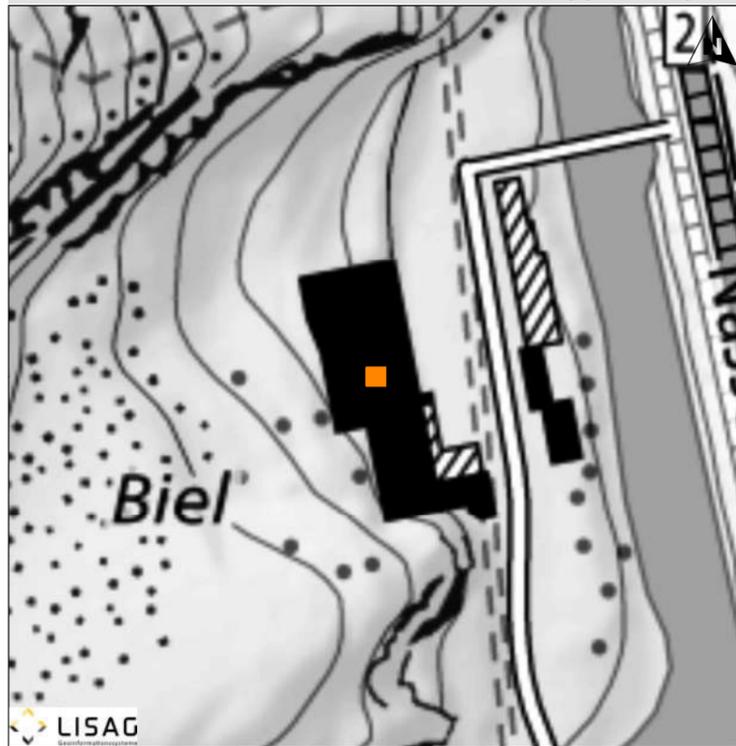
 GEMEINDE
ANDERMATT

Kriegskaserne Büel
KE.1202.20
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'161 / 1'166'495
 HB-Nummer:
 Parzelle: 720

Aufnahme-Datum: 28.01.2025

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe. Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!


BESCHREIBUNG

Die Kaserne steht am Hangfuss westlich der Reuss in der Nähe des Umerlochs. Dreigeschossiger, mit Quadern verkleideter Kasernenbau von wehrhaftem Charakter. Die stichbogigen Fenster können mit Stahläden verschlossen werden.

ZEITSTELLUNG

1897-1902 als Unterkunft für die Besetzung der bereits bestehenden Festung Bühl gebaut.

WÜRDIGUNG

Historisch und architekturgeschichtlich wertvoller Bau. Konstruktiv charakteristischer Bau der Gotthardbefestigung um 1900 mit der typischen schweren Beton- u. Granitabdeckung eines Festungsbaus. Im Innern Zwischenböden nach dem Systeme Hennebique und imposante Gewölbekonstruktionen im 3. OG.

13.09.2010



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008. Erhaltung der äusseren Erscheinung des Gesamtbaus, insbesondere auch bei der Gestaltung der Umgebung. Im Innern Erhaltung der Grundrissdisposition, der Gewölbe und Deckenkonstruktion.

13.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3956_GF; Brunner 2008, S. 351.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
ANDERMATT

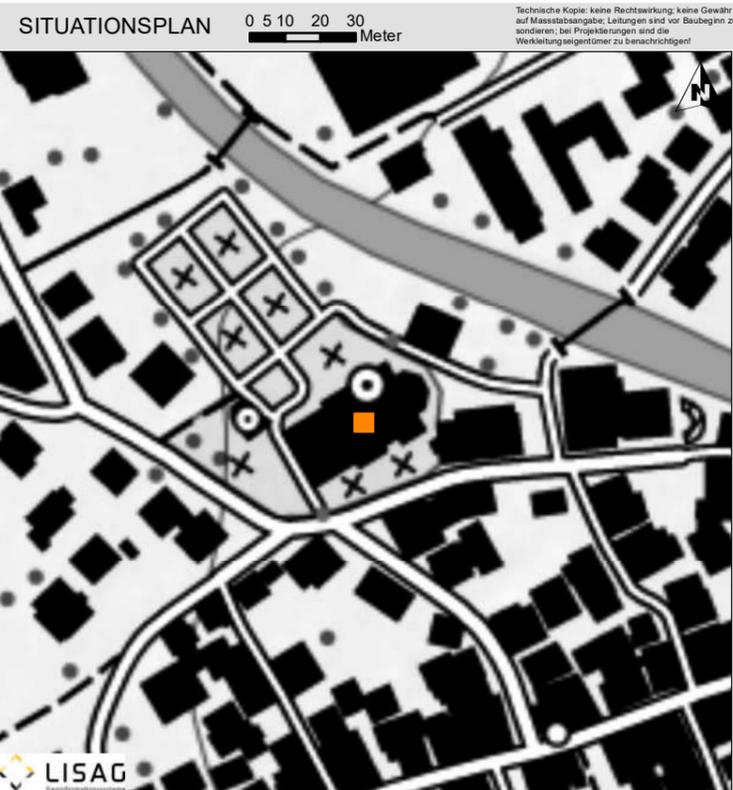
Pfarrkirche St. Peter und Paul mit Friedhof

KE.1202.21

Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'688'514 / 1'165'386
 HB-Nummer: 319
 Parzelle: 277

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

Die Pfarrkirche steht am nordwestlichen Rand des alten Ortskernes von Andermatt, im Talgrund unweit des Flusslaufes der Unteralpreuss. Dieser Bereich, einst losgelöst vom Siedlungsschwerpunkt an der Gotthardstrasse, liegt heute in einem Ortserweiterungsgebiet des 19. und 20. Jahrhunderts. Der Sakralbau bildet das Kernstück des Kirchenbezirks, zu dem Friedhof, Friedhofkapelle und Pfarrhaus gehören. Die Architekturgliederung durch grau gefasste Pilaster, Fenstereinfassungen und Blendbögen verleiht dem Kirchenbau eine grosse Plastizität. Die monumentale Giebelfassade weist ein von einem Dreiecksgiebel bekröntes Portal auf, das seitlich von hohen freistehenden, toskanischen Säulen flankiert wird. In zwei Nischen unterhalb der stichbogigen Fenster die überlebensgrossen Figuren der heiligen Peter und Paul, die 1904 vom Altarbauer O. Holenstein aus Wil (SG) geschaffen wurden. Das umlaufende Kranzgesims des Schiffs wird im Bereich der Mittelachse der Giebelfassade durch ein Thermenfenster unterbrochen. Auch die Langhausfassaden gliedert ein System aus Pilastern mit toskanischen Kapitellen, wobei die einzelnen Achsen mit Blendarkaden und je zwei übereinanderliegenden Rechteckfenstern versehen sind. Auch der Chor schliesst an dieses für Bartholomäus Schmid typische Gliederungssystem an. Der Turm neben dem nördlichen Querhausarm trägt einen weithin sichtbaren, rot gefassten Turmhelm mit vier Eckpyramiden. Der Eindruck des Innenraums wird von der überraschenden Weite und Höhe des lichten Kirchenschiffs geprägt. Das tonnengewölbte und mit Stichkappen versehene Langhaus besitzt vier Joche. Die Wandgliederung erfolgt im gesamten Innenraum durch Pilaster mit stuckierten Rocaillekapitellen. Der Orgelprospekt des 18. Jh. vom bekannten Orgelbauer Josef Bosshard aus Baar (ZG) ist seitlich durch eine illusionistische Malerei auf der Schiffrückwand erweitert worden, die anlässlich der jüngsten Restaurierung der Kirche wiederentdeckt und instandgestellt wurde. Diese Malerei kann in der Schweiz als einzigartig gelten. Von hoher Bedeutung ist auch der Hochaltar, der 1716 von Johann Ritz (1666-1729) und seinem Sohn Jodok (1697-1774) geschaffen wurde. Die Altarbauerfamilie Ritz stammte aus dem Oberwallis und schuf auch für Urner Gotteshäuser bedeutende Altarwerke.

10.08.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Die Grundsteinlegung für die neue Talkirche erfolgte am 12. September 1601. Bau 1601-1606 unter Baumeister JOHANNES SCHMID aus Hospental. 1607 Weihe. 1688 Übernahme durch Kapuziner. Auf deren Initiative Neubau und Aufstockung des Chors 1694-1696 durch BARTHOLOMÄUS SCHMID. Erweiterung durch die Verlängerung des Langhauses um das Mass der Vorhalle 1748-1750. Gleichzeitig vier neue Altäre sowie die Stuckierung des Innenraums. Die Neuweihe erfolgte 1759 durch Bischof Johann Anton von Federspiel. Nach dem Dorfbrand von 1766 waren Renovationsmassnahmen an Dach und Gewölbe nötig. 1876 erfolgte eine Renovation, die eine neue Farbfassung des Innenraums mit sich brachte. Die Renovation von 1903-1905 unter dem Architekten Georges Meyer fand im Sinne des Neubarock statt und brachte Vergoldungen an Stuckaturen. 1990 bis 1996 erfolgte eine vom Architekten Ruedi Kreienbühl aus Andermatt geleitete und unter der Aufsicht der kant. und eidg. Denkmalpflege stehende Gesamtrestaurierung. Dabei war man bemüht, den Raumeindruck des 18. Jahrhunderts wiederherzustellen, wobei spätere Veränderungen in der Deckenstuckierung durch eine vereinheitlichende Fassung integriert wurden. Der erste Friedhof lag bei alter Talkirche St. Kolumban und wird bei seiner Weihe im Jahr 1500 erwähnt. Weihe Friedhof der Pfarrkirche St. Peter und Paul 1630 und war mit einer Mauer eingefasst, wobei die heutige Umfriedung wohl aus dem 19. Jh. stammt. 1907 wurde an der Südseite der Kirche nach Plänen GEORGES MEYERS eine Nische zur Aufnahme einer

WÜRDIGUNG

Bedeutendste Kirche der Talschaft und eines der wichtigsten Gotteshäuser des Kantons mit einer überaus reichen und qualitätvollen Ausstattung. Als wesentlicher Teil des regional bedeutenden Kirchenbezirks St. Peter und Paul, aufgrund seiner in weiten Teilen erhaltenen Anlage mit baukünstlerisch wertvollen Friedhofsbauten sowie als raumprägender Teil der Kirchgasse ist der Friedhof von regionaler Bedeutung und entsprechend zu erhalten. Stimmungsvoller Friedhof mit einer Reihe qualitätvoller Grabmale. Zusammen mit Altdorf und Bürglen bedeutendste Friedhofanlage im Kanton Uri.

10.08.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

10.09.2010



Letzte Aktualisierung: 07.02.2025

QUELLEN / LITERATUR

ISOS Andermatt E 1.2.8; Brunner 2008, S. 289-312.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

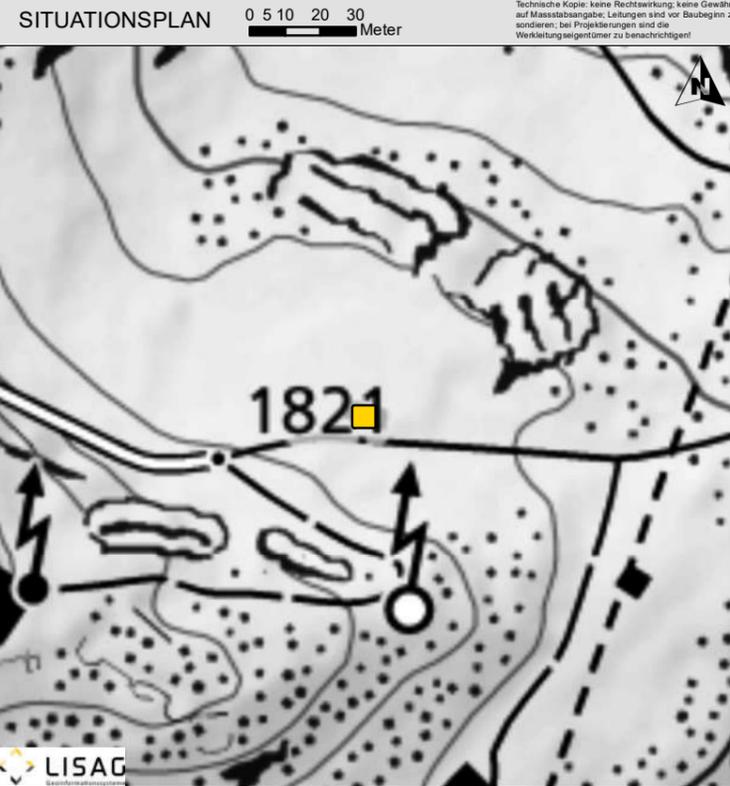
GEMEINDE
ANDERMATT

Wachthaus Bätzberg

KE.1202.23
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: 2'687'413 / 1'166'527
HB-Nummer:
Parzelle: 731

Aufnahme-Datum: 28.01.2025



BESCHREIBUNG

Das Wachthaus liegt nördl. an der Bätzbergstrasse inmitten der auf einer leicht ansteigenden Geländestufe liegenden Anlage des Festungswerkes Bätzberg auf ca. 1850 m ü. M. u. damit eingebunden in die Anlage von ober- u. unterirdischen Festungsbauten. Kleiner, zweigeschossiger Massivbau unter Satteldach. Zement-verputzte Fassaden mit unregelmässiger Fensterverteilung. Aussentreppe auf der O-Seite mit originellem Handlauf aus mit Zement gefasstem Astwerk. Zwei übereinander liegende Räume im Inneren, unten ein Keller, oben ein Aufenthaltsraum mit offenem Dachstuhl. Gusseiserner Jugendstilofen.

ZEITSTELLUNG

Das Wachthaus wurde im Jahr 1892 gebaut.

WÜRDIGUNG

Als Bestandteil des Festungswerkes Bätzberg gehört das Wachthaus zu den frühesten, ab 1888 errichteten Befestigungen am Gotthard. Ehem. Arbeiterbaracke, die nach Fertigstellung des Forts zum Wachthaus umgenutzt wurde. Kleinbau mit für das baumlose Gebiet originellem Treppengeländer aus Zement-gefassten Ästen.

05.02.2012



SCHUTZZIEL

Integrale Erhaltung des Gebäudes gemäss HOBIM, Weisung des VBS vom 26.2.2007 und tV Hinweisinventare nach NHG vom 8.3.2008.

05.02.2012



05.02.2012



QUELLEN / LITERATUR

HOBIM UR_3957_GF; Brunner 2008, S. 351.